

Planungsverband Zillertal

Vermehrt auftretende Neophyten im Zillertal



Springkrautblüte



Japanischer Staudenknöterich



Sachalin-Staudenknöterich



Das im Zillertal sehr stark wuchernde Springkraut



Bastard-Staudenknöterich



Kanadische Goldrute

Fotos: Dr. Konrad Pagitz - Neophytenkompetenzzentrum Tiro, Universität Innsbruck

Nach den giftigen Neophyten werfen wir heute einen Blick auf die im Zillertal häufig vorkommenden Neophyten-Arten. Vor allem diese Pflanzen werden im Rahmen der Neophyten-Aktion (2. Juni-Hälfte) gesammelt.

Drüsiges/Indisches

Springkraut

Vorkommen: Massenverbreitung bis 1.200 m, derzeit bis gegen 1.500 m ansteigend an nährstoffreichen, ausreichend wasserversorgten Standorten wie zum Beispiel an Bächen und Flüssen, auf landwirtschaftlichen Brachflächen, Schottergruben, Schlagfluren oder Auen.

Problematik: Die frostempfindliche einjährige Pflanze vermehrt sich sehr effektiv über Samen (bis zu 2.500 pro Pflanze – Springweite des Samens bis zu 8 m). Auch abgerissene oder lose Pflanzenteile können wieder bewurzeln. Die Besiedelung der entsprechenden Standorte erfolgt sehr rasch, dazu reichen einzelne Pflanzen als Initialen

aus. Massenbestände wirken sich negativ auf die Diversität aus. Nach dem Absterben der Pflanzen im Herbst ist die oberflächliche Durchwurzelung stark reduziert, was die Gefahr von Erosionen und Hangrutschungen erhöht. Die ausgeworfenen Samen überleben im Boden bis zu fünf Jahre, daher muss die Entfernung der Pflanzen über mehrere Jahre erfolgen.

Erkennungsmerkmale: Gespornte, rosa-violette Blüten mit intensivem süßlichem Duft; Stängel glasig, oft rot, hohl und knotig mit je drei Blättern am Knoten sitzend, gezähnte Blätter

Bekämpfung: Ausreißen vor der Blüte (ca. Mitte – Ende Juni), im August entfernen des Jungwuchses.

Japan-, Sachalin-, Bastard-Staudenknöterich

Vorkommen: In Aulandschaften und Uferbereichen von Fließgewässern, an Straßen- und Bahnböschungen, auf gestörten Flächen ohne Bewuchs, Deponien, am Wald-

rand und auf abgeholzten Flächen.

Problematik: Kann Mauerwerk und Uferbefestigungen durch Wurzeln und Dickenwachstum stark beschädigen (bis zu 2 – 3 Meter tiefe Wurzeln, bis zu 10 cm breit). Verdrängt heimische Pflanzen.

Erkennungsmerkmale: Weiße pyramidenförmige Blüten, zick-zack-förmige, stark verzweigte, knotige und rotfleckige Stängel mit Bewurzelung am Stängelgrund, herzförmige Blätter, rund ein bis vier Meter hoch

Bekämpfung: Triebe mehrmals im Monat entfernen oder mit Teichfolie mindestens drei Jahre lang abdecken.

Kanadische/Späte Goldrute

Vorkommen: Massenbestände bis 1.200 m. Fast an allen Standorten zu finden, vor allem an Straßen- und Bahnböschungen sowie landwirtschaftlichen Brachflächen und gestörten Flächen wie Schottergruben, Aulandschaften, am Waldbrand und auf abgeholzten Flächen.

Problematik: Durch sehr effektives Sprossenwachstum bildet die Pflanze dichte Bestände mit bis zu 300 Sprossen pro m². Pro Blütenstand werden bis zu 20.000 flugfähige Samen ausgebildet. Somit breitet sie sich unheimlich schnell aus und verdrängt andere Pflanzenarten.

Erkennungsmerkmale: Gelbe pyramidenförmige Blüten mit rund 5 mm großen Blütenköpfchen, behaarte und unverzweigte Stängel mit länglich, gezähnten Blättern, rund 60 cm bis 250 cm hoch

Bekämpfung: Mindestens zweimal pro Jahr abmähen.

KONTAKT:

konrad.pagitz@uibk.ac.at

Die Abgabe der gesammelten Neophyten erfolgt zu den gewöhnlichen Öffnungszeiten der Abfallwirtschaftszentren und Recyclinghöfe zwischen Strass und Mayrhofen in der KW 24, in den Hochlagen Tux und Gerlos in der KW 25.